



Die Emilmaus hat ja noch nie einen echten Elefanten gesehen, allerdings kannten einige Seefahrermäuse schon Elefanten und die haben dann Witze darüber mitgebracht:

Maus und Elefant kommen zu einer alten wackeligen Holzbrücke.

„Das sieht verdammt gefährlich aus“ meint der Elefant ängstlich.

„Weißt du was?“ sagt da die Maus, „ich gebe voraus und wenn sie hält, kommst du einfach nach!“



Ein Elefant geht ins Kino. Er setzt sich direkt vor eine Maus, die nichts mehr sehen kann.

Da setzt sich die Maus vor den Elefanten und sagt zu ihm:

„So, jetzt merkst du mal, wie es ist, wenn der Blick auf die Leinwand versperrt wird.“



Was sitzt im Mauseloch und ruft: „Törö!“? –

Eine größenwahnsinnige Maus, die sich für einen Elefant hält.



Elefant und Maus geben wandern.

Nach zwei Stunden ist die Maus erschöpft und kann nicht mehr.

Der Elefant nimmt die Maus auf den Rücken.

Eine Stunde später sagt die Maus:

„Jetzt bin ich wieder fit, sollen wir mal tauschen?!“



Elefant und Maus geben spazieren.

Plötzlich entdeckt die Maus eine Mausefalle:

„Vorsicht!“ fiept sie erschreckt und zerrt den Elefanten zur Seite, „Lebensgefahr“.



Kennt Ihr denn das Sprichwort „seinen Senf dazu geben“? Das stammt auch aus der Zeit von Kaiser Karl oder vielleicht etwas später. Damals konnte man ja Lebensmittel nicht so gut lagern, da hat man dann öfters mal was gegessen, was eigentlich schon fast schlecht war und auch nicht mehr gut gerochen und geschmeckt hat. Damit man das nicht so merkt, wurde dann viel Senf dazu gegeben. Der Senf war damals viel flüssiger als heute und wurde nicht in einem Töpfchen sondern in einer Kanne serviert. Die „Senfkanne“, aus der man sich den Senf auf den Teller kippte – also Senf dazu gab - wurde mit auf den Tisch gestellt.

Wenn jemand heute „seinen Senf dazu gibt“ heißt das aber auch, eine freche, „bissige“ Bemerkung machen und das passt ja dann zum scharfen Senf, der auch ein bisschen beißt.

Wollt ihr weiter von der Senfmaus Emil und über Senf lesen? Bald gibt es mehr ...



Geschichte und Geschichten aus der Historischen Senfmühle Monschau erzählt ...

# Emil

die Senfmaus





»Tief in der Eifel, im Monschauer Land, bei Großen und Kleinen wohl bekannt, im Tal der Rur eine Mühle steht, in der sich alles um Senf nur dreht.

Es erzählt euch Emil, die Senfmaus, denn die ist hier in der Mühle zu Haus. Emil ist ein bisschen frech und obendrein weiß er alles, was sonst ist geheim von den Senfgeschichten aus Monschau...«

**Heute will ich euch ein paar verrückte und lustige Geschichten rund um den Senf erzählen.**

Wie ihr schon wisst, ist der Senf wohl mit den Römern über die Alpen auch nach Deutschland gekommen.

Unser Kaiser Karl, der ja hier in Aachen gekrönt wurde und auch dort wohnte, kannte den Senf schon und hat ihn in seinen Gärten anbauen lassen.

Als die Seefahrer nach und nach neue Länder und Erdteile entdeckten, haben sie auch viele neue Gewürze mitgebracht – die fanden die Leute dann erst mal interessanter als den Senf, etwas Neues ist ja immer anfangs spannend - und der Senf trat ein bisschen in den Hintergrund.



In dieser Zeit kümmerten sich am ehesten noch die Essighersteller um die Senfproduktion – bis heute bekannt ist Dijon, das ist in Frankreich.

In Frankreich gab es im 13. Jahrhundert allein in Paris 10 Senfhersteller. Oft haben auch Klöster Senf hergestellt, die haben auch Bier gebraut und viele Sachen gemacht, die lecker schmecken. Nach und nach haben sich richtige Senfzentren in Frankreich herausgebildet wie eben Dijon oder auch Orleans und Avignon.

In Avignon lebt damals ein Papst, das war nicht der Papst wie wir ihn heute in Rom kennen, den gab es nämlich auch, sondern ein Gegenpapst – so etwas kann man sich heute gar nicht mehr vorstellen. Dieser Gegenpapst hatte so schrecklich gerne Senf und hat deshalb einen eigenen Senfbeauftragten angestellt, der darauf achten musste, dass er den richtigen Senf passend zum Essen bekam und dass die Qualität auch stimmte.



Wenn ich mir vorstelle, dass unser Papst heute mal so jemand suchen würde, da würden wir doch glatt den Guido Emil mit seiner Maus hinschicken, um gute Tipps zu geben.

Die Hälfte von allem Senf, der auf der Welt gegessen wird, wird in Frankreich hergestellt. Da müssen wir uns jetzt ja richtig ins Zeug legen, damit wir demnächst zumindest die andere Hälfte machen, aber es soll ja auch noch jemanden in Düsseldorf geben, der auch Senf macht...

